

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 17.

Samstag, den 11. Februar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Badgingen a. G.

Holzlieferungs-Accord.

Die Stadt- und Armenpflege kauft
40 Km. buchene Scheiter (nicht vom
Schwarzwald),
60 Km. prima Schwarzwälder taun.
Scheiter.

Dieselben dürfen nicht nachgespalten, auch
keine Prügel dabei sein. Das Holz muß
vielmehr durchaus schön und gesund sein.

Es ist vom Accordanten frei hieher beizuführen.

Lieferungs-Anträge mit Angabe des
Preises pro Raummeter sind schriftlich und
versiegelt mit der Aufschrift „Holz-Offert“
bis 29. Februar hier einzugeben.

Stadtpflege.

Journal-Verseizerkel.

Anmeldungen zu richten an

Max Ringe's Buchhandlung,
vorm. Gust. Hase.

Zu vermieten

hat eine Wohnung von 3 Zimmern, Keller
und sonstige Zugehör auf Georgii

Christian Vott
Rathausgasse Nr. 61.

Reinöl

und

reinen Leinsamen.

C. Aberle sen.

Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Filzsohlen,

Filzschuhe mit Holzsohlen

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Ausverkauf.

Ich habe wieder eine Partie

wollene Strickgarne,

welche ich unter dem Ankaufs-Preis abgebe.

G. Riexinger.

Wildbad.

Gewerbeverein.

Zu einer Besprechung der Unfallversicherungsgesetze
am Montag den 13. ds. Mts.
abends 8 Uhr

im Gasthaus „zur Sonne“ wird hiemit freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Freunde und Bekannte auf

Montag den 13. Febr. 1888

in das Gasthaus „zur Fohmanns-Linde“

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Johann Delmissier.

Sophie Geissel.

Der Kirchgang findet um 1/2 12 Uhr von der Restauration
Sartmann aus in die katholische Kirche statt.

Morgen Sonntag

Berliner Pfannkuchen

Conditor Funk.

bei

Im Verlage der Mezler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist soeben
erschienen und in

MAX RINGE'S Buchhandlung

vorrätig:

G. Braig Dr., Stadtpfarrer in Wildbad,

Gottesbeweis oder Gottesbeweise?

Würdigung neuer und neuester apologetischer Richtungen in Briefen an
den hochw. Herrn Prof. Dr. Constantin Gutberlet in Fulda.

Preis M. 3.40.

Weisse Kernseife,
prima,
Fettseife,
Schmirseife

bei

Carl Aberle sen.

Voll-Heringe

Pur Milchsee, Superior

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Das

Besezimmer

im Seitengebäude des Kgl. Bad-Hotel ist
wieder eröffnet.

Politische, sowie illustrierte Zeitungen sind
aufgelegt.

Zu gest. Besuche ladet höflich ein
Max Ringe's Buchhandlung.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst

Conditor F u n k.

**Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger**

empfehlen

Fr. Treiber.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinestes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. H. Gutbub.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Senden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.



Niederlage bei Herrn D. Treiber in Wildbad König-Karl-Straße.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harrluna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1.25 S
prima Halbdaunen nur 1.60 S
prima Ganzdaunen nur 2.50 S
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
20)4 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl).
zusammen für nur 11 M.

**Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-**

Käse

empfehlen Fr. Keim am Kurplatz.

Aechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei

Carl Schobert.

Husten-Bonbons

empfehlen Funk, Conditor.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 7. Febr. Gestern vormittag wurde in der äußer-
sten Ludwigstraße an einem Gartenzaun, halb mit Erde zuge-
deckt und in ein Stück Rupfen und einen Schurz eingewickelt, der Leich-
nam eines völlig ausgewachsenen neugeborenen Kindes weiblichen
Geschlechts gefunden.

Heilbad, 7. Febr. Der Zustand des auf der Cannstatter
Straße überfallenen Schlossers B. ist ziemlich ordentlich; übrigens
scheint es, daß die Kugel noch sitzt. Ueber den Thäter herrscht
trotz energischer Forderung noch Dunkel. — Im nahen Schmieden
sand am Lichtmessfesttag die erste Musterung der etwa 90 Mann
zählenden neugegründeten Feuerwehre statt. Wie in Durchführung
des Feldberzini, unangefochten ist diese Gemeinde auch mit der Er-
richtung einer Feuerwehre nach dem neuen Feuerlöschgesetz rühm-
lich vorgegangen.

Ehlingen, 7. Febr. Gestern nacht ist ein Dienstknecht fest-
genommen worden, der eines Verbrechens gegen § 171 des St.-
G. B. beschuldigt ist. — Die 27 Jahre alte Dienstmagd Emilie
Eisenbrunn von Nischitz ist wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kin-

des festgenommen und ins Gefängnislokal im Hospital übergeführt
worden.

Tübingen, 4. Febr. Gestern abend hielt Repetent Mosapp
(Sohn des Schulrats Mosapp in Stuttgart) einen interessanten
Vortrag über Johann Jakob Moser, worin er ein lebensvolles
Bild des seltenen, durch hohe geistige Gaben ebenso, wie durch
Unbestechlichkeit und Charakterfestigkeit und durch tiefe Religiosität
ausgezeichneten Mannes entwarf, dem bekanntlich vor wenigen
Jahren in Stuttgart ein Denkmal gesetzt worden ist, das noch
in späten Zeiten von ihm zeugen wird.

Ulrich, 7. Febr. Vergangene Nacht ist nach hier eingetrof-
fener Nachricht das Gasthaus zur Traube in Söndelfingen teil-
weise abgebrannt, und in Gächlingen wurden im Laufe des Vor-
mittags zwei Wohnhäuser in Asche gelegt. Näheres ist hier noch
nicht bekannt.

Heilbrunn, 8. Febr. Die Schlepsschiffahrt auf dem Neckar
hat heute der N.-Ztg. zufolge ihren Dienst von Mannheim wieder
aufgenommen. — Der durch seinen Geschäftsbetrieb auch weiterhin
bekannte Kommissionär W. Wolff hat sich vor etwa 14 Tagen

mit Hinterlassung von Schulden heimlich von hier entfernt. Seitens des K. Landgerichts wird derselbe nunmehr wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt.

Vom untern Neckar, 8. Febr. Die eiserne Brücke über den neuen Heilkroner Floßhafen ist schon seit einiger Zeit fertiggestellt. Mit Eintritt des Tauwetters wurde mit dem Wolzen der neuangelegten Straße ober und unter dieser neuen Brücke begonnen, und man hofft, daß es nicht mehr zu lange anstehen werde, bis Straße und Brücke dem Verkehr übergeben werden können. Der neue Floßhafen bot diesen Winter schon dreimal eine herrliche Schlittschubbahn.

Ulm, 7. Febr. Ende Februar und Anfangs März wird der U. S. zufolge die Schifffahrt auf der Donau von hier ab wieder eröffnet. Regelmäßig einmal in der Woche geht ein Schiff von hier ab, wenn nicht außerordentliche Wasser- und Witterungsverhältnisse eine Störung verursachen.

Aalen, 7. Febr. Nachdem der seitherige Schultheiß Bruder in Unterrombach zum Stadtschultheißen in Bönnigheim gewählt wurde, sah sich diese Gemeinde innerhalb 14 Jahren zum drittenmal verwaist. Die heutige Wahl fiel auf Polizeikommissor Uhlmann von hier; derselbe erhielt mehr als $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen und ist somit gewählt.

Aalen, 7. Febr. Gestern mittag wurde laut Kocherb. ein in Aitenhofen wohnender Arbeiter des K. Hüttenwerks Wasseralfingen wegen Verdachts des Münzverbrechens durch den hiesigen Stationskommandanten und den in Lauchheim stationierten Landjäger verhaftet, wobei sich mehrere falsche Nickelmünzen im Besitze des Verhafteten vorfanden.

Welzheim, 7. Febr. Anlässlich einer Kauferei wurde Schmied Egle aus Rübbersberg derart zu Boden geworfen, daß er das Genick brach. Untersuchung ist eingeleitet.

— Gestern abend 8 Uhr ist ein lediger 40 Jahre alter Kaufmann von Ulm in der unteren Stadt von einem Schlaganfall betroffen worden und ist in kurzer Zeit darauf gestorben. Sein Leichnam wurde ins Leichenhaus auf der Prag verbracht.

Dobel, O. A. Neuenbürg, 8. Febr. Gestern abend brach in dem von Holzhauser Ludwig Walter und Christian König gemeinschaftlich bewohnten Hause Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und das Wohnhaus samt angekaufter Scheuer total einäscherte. Nur mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, die sehr bedrohten Nachbarhäuser, deren Bewohner ihre Mobilien bereits geflüchtet hatten, zu retten. Die Abgebrannten sind versichert.

— Aus Baden: In dem badischen Dorfe Ueberauchen bei Billingen sind am Morgen des 3. Febr. 3 größere Bauernhöfe samt großen Vorräten und Fahrnissen und 17 Stück Vieh ein Raub der Flammen geworden. Entstehungsursache noch unbekannt. — In Arlen bei Konstanz verstarb vor einiger Zeit ein Fabrikbesitzer Hr. ten Brink. Wie sich jetzt herausstellt, ist sein Vermögensnachlaß so bedeutend, daß die badische Staatskasse an Erbschafts- und Accise die kolossale Summe von 183 000 M. vereinnahmt hat. So meldet die „Konst. Ztg.“ und andere Blätter.

— Ein nicht gerade alltäglicher Fall beschäftigte die Strafkammer in Nürnberg. In einer Wirtschaft hatte abends ein Arbeiter geprahlt, er könne einen halben Liter reinen Spiritus auf einmal austrinken. Auf wiederholtes Drängen gab einer der Gäste das Geld zum Spiritus her, 30 Pfg., und der Wirt ließ denselben holen. Der Arbeiter trank das $\frac{1}{4}$ Liter haltende Glas leer; bewußtlos ließ er den Kopf sinken. Ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb er am andern Morgen im Krankenhaus an Alkoholvergiftung. Der betr. Gast sowie der Wirt wurden nunmehr wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage gestellt, sie wurden jedoch freigesprochen. Das Gericht kam nämlich zu der Ueberzeugung, daß die beiden eine solche traurige Folge ihrer Handlungsweise nicht hätten voraussehen können, da der Verstorbene als Säufer bekannt war und selbst erklärt hatte, er trinke statt des teuren Schnapses seinen Arbeitsspiritus.

— Aus London: Wieder sind einige kleine Malheurs passiert, zur rechten Zeit, um den Beweis zu liefern, daß Lord Charles Beresford und Sir Charles Dille nicht ganz unrecht haben mit ihrer Behauptung, daß es mit der Armee und der Marine übel bestellt ist. In Woolwich ist eine 38 Tonnen-Kanone geborsten. Da niemand verwundet wurde, werden die Militärbehörden die Angelegenheit vermutlich auf sich beruhen lassen und niemand wird den Grund des Unfalls erfahren. Dagegen hat ein Unfall, welcher dem regelrechten Kriegsschiff „Buzzard“ zugefallen ist, zu viel Lärm gemacht, um vertuscht zu werden. Dieses Schiff hat 1871 68000 gekostet, und sollte seine Kanonen zum erstenmale

abfeuern. Auf der Fahrt nach dem Noce versagte die Dampfmaschine auf der Portseite ihren Dienst und ein Schlepddampfer mußte requiriert werden, um das gänzlich hilflose Schiff zu seiner Position zu bugfieren. Glücklicherweise ist keine Kanone geborsten.

— Einen Streit trugen zwei in Köln wohnende Leute in verhängnisvoller Weise aus. Beide, ein Logiswirt und sein Einwohner, waren abends gegen 11 Uhr allein zu Hause; sie gerieten aneinander und der Wirt mußte bald darauf schwer verletzt ins Hospital geschafft werden. Nach dem anderen suchte man erst viel später und fand ihn tot auf der Treppe liegen. — Ins Hospital wurde vor einigen Tagen ein junger Jurist aus Köln mit einer schweren Schusswunde im rechten Beine geschafft. Derselbe war das Opfer eines in der Nähe von Kall in einem Fichtenwäldchen stattgefundenen Pistolenduell.

— Ein großer Diebstahl wird aus Antwerpen signalisiert. Am Nachmittag des 31. Januar hatte die Firma Cuperus und Sohn, Wechselagenten, einen ihrer Commis beauftragt, zwei Wertbriefe auf die Post zu expedieren, von denen einer die Summe von 28 000 Francs in Obligationen und Banknoten enthielt. Der Commis legte den letzteren Brief, während er den ersteren dem Postbeamten zum Einschreiben überreichte, neben sich auf den Schalter, und diesen Moment benutzten Diebe, um denselben verschwinden zu lassen. Der That verdächtig sind zwei Engländer im Alter von 35—40 Jahren.

— Aus St. Jübert: Die Frau des Bergmannes Heinrich Mez war im Stalle mit dem Füttern der Ziegen beschäftigt; im Zimmer befanden sich unterdessen die Kinder der Familie Mez, drei Knaben, 8, 4 und 2 Jahre alt. Während der ältere derselben am Tische an seinen Schulaufgaben arbeitete, stieg der jüngste auf einen Stuhl am Tische, in den Händen ein im Griffe feststehendes Messer haltend. Wahrscheinlich wollte er auch vom Stuhle auf den Tisch steigen. Dabei stürzte er herab und fiel so unglücklich in die Klinge des Messers, daß diese tief in die linke Seite unterhalb der Achselhöhle eindrang und Herz und Lunge durchbohrte. Nach wenigen Augenblicken war der arme kleine verschieden.

— Aus Erfurt wird geschrieben: Am 2. Februar abends fand eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse für hiesige Buch- und Steindruckerei statt, bei welcher Gelegenheit nach Schluß der geschäftlichen Angelegenheiten auch des Kronprinzen, „als des gelehrten Buchdruckers“, gedacht wurde. Auf Anregung eines Prinzipals wurde folgendes Telegramm nach San Remo gesandt:

„Die heute abend hier selbst im Hotel „zum König von Preußen“ versammelten Buch- und Steindruckerei Erfurts haben sich veranlaßt gefühlt, in herzlich kollegialer Weise ein Hoch auf Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit auszubringen. Im Hinblick darauf, daß Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit nicht verschmäht haben, sich mit der Buchdruckerkunst vertraut zu machen, wünscht und hofft im Namen der anwesenden Buch- und Steindruckerei Erfurts baldige vollständige Genesung Ew. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit und dauernde Rückkehr in die Heimat S. A. König Buchdruckereibesitzer.“

— Aus Massana wird gemeldet: Im Dienste Italiens stehende irreguläre Truppen stießen mit Soldaten Ras Alula's zusammen. Letztere ließen 6 Tote auf dem Platze. Die Einwohner von Ailet erklärten sich für Italien.

— An der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurden zwei verdächtige große Schiffe bemerkt.

— Aus Petersburg: Der Finanzminister versagte die Mittel zur Erweiterung der strategischen Bahnen.

Guter Wunsch. „Hunderttausend Gulden sollst du gewinnen und in der Apotheke sollst diese verbrauchen!“

Neueste Nachrichten.

San Remo, 9. Febr. Dr. Bramann nahm bei dem Kronprinzen heute nachmittag 4.50 Min. den Luftröhrenschnitt vor. Der Zustand des Kronprinzen ist befriedigend.

Stuttgart, 10. Febr. 10 Uhr 50 Minuten. San Remo. Der Kronprinz hat nach gelungener Operation gut geschlafen. Blutverlust gering. — Makenzie hofft Bronchitis werde nicht eintreten.

Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Ich hätte fast wie ein Schuljunge aufgeweint, als es mir der Oberstabsarzt mitteilte.“

„Mir ist auch trübe genug ums Herz,“ nickte der alte Unteroffizier, „wir hatten ihn alle lieb.“

„Jetzt wollen wir aber klingeln, es dauert zu lange.“

Auf den schrillen Ton der Hausglocke kamen drinnen Schritte näher, ein Dienstmädchen schloß auf und fragte etwas ungnädig: „Was wollt Ihr denn so früh?“

„Eine dringende Meldung für den Herrn General.“

„Er schläft noch,“ erklarte die Antwort.

„So muß er geweckt werden, die Meldung ist sehr wichtig.“

Des Unteroffiziers barscher Kommandoton schüchterte das Mädchen ein, sie ging und bald darauf wurden die Soldaten in das Zimmer des Generals geführt. Der alte Herr trat ihnen erstaunt entgegen.

„Guten Morgen, Leute! Was habt Ihr so zeitig zu melden? Ist etwas vorgefallen?“

„Zu Befehl, Herr General!“

In strammer Diensthaltung, aber mit aschfaulem Gesicht, trat der Unteroffizier einen Schritt vor und meldete: „Heute nacht hat sich — der Herr Lieutenant v. Delzen — in seiner Wohnung — erschossen.“

„Was haben Sie gesagt?“ schrie der General anspringend, als habe er nicht recht gehört, „es kann ja nicht sein, es liegt ein Irrtum vor — Delzen!“ — — —

„Heute früh vier Uhr — fand man ihn tot,“ fuhr der alte Soldat eindringlich fort, während sein wetterhartes Gesicht heftig zuckte.

„O, allmächtiger Gott,“ rief der General, sich mit der Hand vor die Stirn schlagend, „mein armer, guter Delzen! Da muß ein gräßlich Verhängnis gewaltet haben!“ — — —

Der Unteroffizier fuhr in seinem Berichte fort, mitunter innehaltend, um sich zu sammeln, denn die Stimme wollte mehr als einmal versagen.

„Die Wirtsleute des Herrn Lieutenants haben den Schuß gehört und wollten öffnen, doch die Thür war verschlossen und als endlich ein Schlosser herbeikam — fand man — den Herrn Lieutenant — am Boden liegen. Ob er schon tot gewesen — weiß ich nicht,“ schloß der Bericht des Unteroffiziers.

„Es ist gut,“ sagte der General nach einer Pause etwas gefaßter, „ich komme sogleich selbst. Aber daß Ihr hier im Hause nichts von dem — Unglück erzählt, ich verbiete es Euch strengstens. Die Damen reisen heute ab und dürfen nichts erfahren. Verstanden?“

Bald darauf stand der alte General vor dem stillen Toten und schaute bewegt in dessen schönes Antlitz; außer dem Revolver in der krampfhaft geschlossenen Hand fand man bei Delzen nichts, was über dessen rätselhafte Selbsterlöschung Aufschluß geben konnte. Und doch mußte ein Geheimnis darüber existieren!

Auf dem Schreibtische lagen zwei Briefe, mit festen, schönen Schriftzügen adressirt, einer davon an den General selbst. Lange schaute der General auf beide Briefe, bis es vor seinen Augen flimmerte, — dann schob er sie langsam in die Uniform.

„Herr Oberstabsarzt,“ sagte dann der General zu dem noch anwesenden Arzte, teilen Sie, bitte, dem Herrn Garnisonprediger mit, daß ich seine Begleitung bei Delzens Begräbnis wünsche. Auch mit militärischen Ehren soll Delzen beerdigt werden, denn er war ein guter Mensch und ein braver Soldat, dem der Allmächtige seine That vergeben möge!“

„Hat Lieutenant von Delzen Verwandte?“ fragte der Oberstabsarzt.

„Einen Bruder, welcher ohne Zweifel zum Begräbnis kommen wird; sorgen Sie dafür, daß bis dahin alles Peinliche vorüber ist. — Ach, mein armer, guter Delzen, wie ganz anders hatten wir uns die Zukunft vorgestellt. Er war so lebensfroh und hoffnungsvoll; welche entsetzliche Ursache mag ihm die Waffe in die Hand gedrückt haben!“

Fierlich legte der General seine Hand auf des Toten kalte Stirn. Eine Thräne rann dabei über des Generals Wange, doch er schämte sich ihrer nicht; seine liebste Hoffnung hatte mit dem Schlage dieses jungen Herzens aufgehört und der alte Herr kämpfte

bitterlich, das doppelte Weh zu überwinden, welches an dem stillen Sterbelager über ihn kam.

Weitgeöffnet standen die Fenster einer eleganten Stadtwohnung, welche festlich geschmückt worden, denn heute feierte man darin die Hochzeit Fräulein Eva von Ringens mit Graf Egon von Posau.

Die junge Braut mochte wohl mehr dem Zureden der Mutter als der eigenen Neigung nachgegeben haben, als sie zu der Werbung des Grafen endlich ja gesagt. Es gab Niemanden in ihrer Umgebung, der ihr ernst und eindringlich von dieser Convenienzehe abgeraten hätte und so hatte sie sich schließlich dann voll Vergnügen in die Visiten, Einladungen und Vorbereitungen gestürzt, welche der Hochzeit vorangegangen waren.

Man hatte endlich die Hochzeit auf den Monat September festgesetzt, damit die Neuvermählten noch die ersten Flitterwochen auf Schloß Sintorf verleben könnten, ehe sie dann nach der Residenz überfiedelten.

General von Waldheim hatte die Einladung zur Hochzeit seines Lieblings abgelehnt, weil er eine Dienstreise nicht aufschieben konnte, dafür aber die Bedingung gestellt, daß das junge Paar ihn nach der Hochzeit besuchen soll.

Endlich nach atemloser Geschäftigkeit, nach vielem Trubel erschien der Hochzeitstag.

Eva saß in ihrem Boudoir, gedankenvoll vor sich hinstarrend während ihr die Jungfer das schöne blonde Haar aufsteckte.

War denn das wirklich die letzte Stunde im Mädchenleben, welche so köstlich sein sollte im Vorgefühl des Glückes, nun bald durch Priesters Hand mit dem Geliebten vereint zu werden!

Die Civiltrauung hatte auf das junge Mädchen nur wenig Eindruck gemacht; sie kam sich fremd und wunderbar vor in der eleganten Seidentoilette, die Worte des Standesbeamten klangen seltsam an ihr Ohr, fast als seien dieselben an eine andere Person gerichtet. Auch als Eva das Heiratsprotokoll unterschreiben sollte, wußte sie kaum wie ihr geschah. Ihre feinen Finger bebten, und nur mühsam vermochte sie leserliche Buchstaben aufzuzeichnen.

Und jetzt! Ihr Herz pochte freilich vor Angst und Erregung, doch ohne jenes berausende Glückesgefühl, welches die Dichter von jeher besungen haben.

Liebt sie denn Graf Posau — ihren Gemahl?

Das war er schon jetzt vor dem Gesetze und Eva erbebt an ganzen Körper, als ihr dies einfiel.

Weshalb hatte sie bisher noch niemals diese ernste, inhaltschwere Frage sich vorgelegt? Erst jetzt, da es bereits zu spät war, stellte sich dieselbe ernst mahnend vor Evas erschrockene Seele!

Vor ihr auf dem Toiletentisch lag in reichem Stui mattschimmernd der kostbare Perlen schmuck, den der Graf seiner Braut gesandt hatte.

Heiß erröthend wandte diese den Kopf, sie empfand keine Freude über dies fürstliche Geschenk. Bild auf Bild zog vor der bräutlichen Träumerin vorbei, sie seufzte immer schwerer und ihre klauen Augen wurden feucht.

Wie war damals alles so rasch gekommen!

Die Mama hatte, glücklich über des Grafen Werbung, der Tochter immer wieder vorerzählt, welch' großes Glück ihr zu Theil werde, und hatte ihr die Zukunft in so glänzenden Farben gemalt, daß Eva endlich lachend und ganz stolz „Ja“ gesagt hatte.

Dann kamen die Bekannten und Freundinnen, staunten, fragten, wünschten Glück und beneideten die Braut, kurz Eva war eigentlich gar nicht zum Ueberlegen und zu ernstem Gedanken während dem ganzen, geräuschvollen Brautstande gekommen.

Eine Freundin Evas war auch verlobt — aber wie ganz anders lebte diese in ihrem Brautstande. Sehnsüchtig wartete sie auf die Briefe des Bräutigams, zählte Tage und Stunden bis zu seinem Besuche und ihre Augen leuchteten glücklich, wenn sie von der nahen Hochzeit sprach.

Das alles kannte Eva v. Ringens nur vom Hörensagen.

Sie lächelte, wenn der Graf kam oder abreiste, bot ihm die Stirn zum Kusse oder schrieb einen heiteren Dankesbrief, so oft sie irgend ein kostbares Geschenk erhielt, doch sie empfand niemals ein wärmeres Gefühl; sie kannte die Liebe noch nicht, ihre Seele war noch immer wie ein weißes Blatt, welches Amors Flammenschrift nicht kannte. Würde es immer so bleiben, würde dies zaghafte Herz auch eines Tages reden — und von wem? Von dem alternden Gatten? (Fortsetzung folgt.)